

Boris Nemzov - ein politisches Porträt

Simon, Gerhard

Veröffentlichungsversion / Published Version

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Simon, G. (1997). *Boris Nemzov - ein politisches Porträt*. (Aktuelle Analysen / BIOst, 51/1997). Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-47213>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Nr. 51/1997

14. November 1997

Boris Nemzow – ein politisches Porträt

Zusammenfassung

Boris Nemzow gehört mit Tschubajs zum Führungsduo der "jungen Reformer", die dem Umgestaltungsprozeß in Rußland neue Impulse geben sollen. Nemzow hat sich als Gouverneur von Nishnij Nowgorod durch wirtschaftliche Reformen und eine erfolgreiche Regionalpolitik einen Namen gemacht. Seine Tätigkeit in Moskau als Erster Stellvertretender Ministerpräsident hat ihm allerdings bisher keine spektakulären Erfolge gebracht. Dies hängt auch damit zusammen, daß seine zentralen Aufgaben – Restrukturierung der natürlichen Monopole und Reform der kommunalen Wohnungswirtschaft – gegen erhebliche Widerstände durchgesetzt werden müssen und teilweise unpopuläre Maßnahmen erfordern. Nemzow ist ein erfolgsgewohnter Pragmatiker mit der Fähigkeit zum Ausgleich und zur Koalitionsbildung. Seine politischen Grundprinzipien lauten: Marktwirtschaft und starker Staat mit autoritären Zügen. Rußland gilt ihm als eigenständige Zivilisation zwischen Europa und Asien. Nemzow ist aufgeschlossen gegenüber den Medien, genießt eine hohe Popularität und hat bisher bei Wahlen im heimatlichen Nishnij Nowgorod stets Erfolg gehabt. Ob er im Jahr 2000 für die Präsidentschaft kandidiert, dürfte auch davon abhängen, ob sich Jelzin, der ihn seit 1990 uneingeschränkt gefördert hat, für ihn als Nachfolger engagiert.

Im März 1997 wurde die russische Regierung umgebildet: Die "jungen Reformer" sollten der Regierung unter Ministerpräsident Tschernomyrdin – seit Dezember 1992 im Amt und zunehmend auf Stagnationskurs – neuen Antrieb geben. Boris Nemzow, Gouverneur aus Nishnij Nowgorod, ist neben Anatolij Tschubajs die zentrale Figur der neuen Mannschaft. Nemzow gilt seit Jahren als Kandidat für die Präsidentschaft, ja als möglicher Nachfolger von Jelzin im Jahre 2000. Der Aufstieg des Gouverneurs von der Wolga zum Ersten Stellvertretenden Ministerpräsidenten hat diesen Gerüchten und Erwartungen neue Nahrung gegeben. Wer ist dieser Reformers der zweiten Stunde? Was ist sein politisches Weltbild?

Biographisches

Boris Jefimovitsch Nemzow wurde am 9. Oktober 1959 in Sotschi am Schwarzen Meer geboren.¹ 1967 zog die Mutter, von Beruf Kinderärztin, mit ihren beiden Kindern in ihre Heimatstadt Gorkij; die Eltern hatten sich getrennt. Der Vater war ein hoher Funktionär und stieg bis zum

¹ Die biographischen Daten wurden zusammengestellt nach: B. Nemcov, Provincial, Moskau 1997; Nacional'naja služba novostej: Nemcov Boris Efimovič, kratkaja biografičeskaja spravka, 26.3.1997.

Stellvertretenden Bauminister der UdSSR auf. Boris studierte nach dem Abschluß der Mittelschule Physik an der Universität Gorkij, beendete sein Studium 1981 mit Auszeichnung und trat als wissenschaftlicher Mitarbeiter in das Radio-Physikalische Forschungsinstitut der Akademie der Wissenschaften in Gorkij ein. 1985 promovierte er zum Kandidaten der Naturwissenschaften, was dem deutschen Doktorgrad entspricht. Nemzow arbeitete außerordentlich erfolgreich als Wissenschaftler, publizierte zahlreiche Aufsätze in russischen und ausländischen naturwissenschaftlichen Zeitschriften, darunter in der prestigeträchtigen "Physical Review". Erst in der Zeit der Perestrojka als beinahe 30jähriger beginnt sein Einstieg in die Politik. Nemzow beteiligt sich von 1987 bis 1990 maßgeblich an einer ökologisch bestimmten Bewegung für den Baustop eines neuen Atomkraftwerks in Gorkij. Die Kampagne war erfolgreich.

Bei den ersten halbfreien Wahlen für den neugeschaffenen Volkskongreß der Sowjetunion im März 1989 stellte ihn die Gesellschaft "Für atomare Sicherheit" als Kandidaten auf. Aber die von kommunistischen Funktionären beherrschte regionale Wahlkommission strich ihn aus der Kandidatenliste. Einige bis heute prägende Züge des ehrgeizigen, erfolgsgewohnten und von sich überzeugten Jungpolitikers treten bereits in diesen frühen Jahren hervor: Politik ist konkret (nach Tschernobyl kein neues AKW in Gorkij), sie muß gegen die Kommunisten durchgesetzt werden (gescheiterte Kandidatur bei den Wahlen 1989), und Politik braucht die Unterstützung von unten. Nemzow war kein Dissident, trotz seiner Bekenntnisse zu den Leitfiguren Sacharow, Solshenizyn und dem orthodoxen Dissidentenpriester Gleb Jakunin. Nicht zuletzt deshalb gestaltete sich die Zusammenarbeit mit kommunistischen Funktionären nach dem Ende des Kommunismus für Nemzow unproblematisch.

1990 wurde er als Abgeordneter in den Volkskongreß der RSFSR gewählt und im Herbst 1991 in den Obersten Sowjet der RSFSR delegiert – das aus dem Volkskongreß gebildete Arbeitsparlament. Es ist sehr typisch für die russische politische Kultur, daß Nemzow hier verschiedenen, recht unterschiedlichen Fraktionen und Abgeordnetengruppen angehörte, ohne doch irgendwo politisch Wurzeln zu schlagen, während sich zugleich eine klare personale politische Orientierung herausbildete: Seit dem Frühjahr 1990 war Jelzin sein politischer Patron; er ist es bis heute geblieben, trotz einiger, manchmal auch öffentlich ausgetragener Meinungsverschiedenheiten.

Beide lernten einander im Frühjahr 1990 kennen, als Jelzin an seinem politischen Wiederaufstieg gegen Gorbatschow arbeitete. Nemzow unterstützte als Jelzins Vertrauensmann im Gebiet Gorkij maßgeblich dessen Wahlkampagne bei der Volkswahl des Präsidenten der RSFSR. Mit dem Sieg Jelzins bei der Präsidentenwahl im Juni 1991 und gegen die Putschisten im August 1991 begann Nemzows Aufstieg in die Führungspositionen der russischen Bürokratie – zunächst in seiner Heimat Nishnij Nowgorod. Unmittelbar nach dem Putsch, am 27. August 1991, ernannte ihn Jelzin zum Vertreter des Präsidenten der RSFSR im Gebiet Nishnij Nowgorod und am 28. November 1991 zum Leiter der Administration des Gebietes. Damit vereinigte Nemzow zwei Funktionen in seiner Hand, die sonst stets von verschiedenen Personen wahrgenommen wurden, denn das Amt des Vertreters des Präsidenten war von Jelzin gerade geschaffen worden, um die Führung in den Provinzen zu kontrollieren und an das Zentrum in Moskau zu binden.

Reformer in Nishnij Nowgorod

Der zum Zeitpunkt seiner Ernennung durch den russischen Präsidenten erst 32 Jahre alte Nemzow machte Nishnij Nowgorod in wenigen Jahren zu einem Schaufenster für die Reformen in der Provinz, und er gehört seither im In- und Ausland zu den am meisten genannten Politikern. Er führte als erster in Rußland die Amtsbezeichnung Gouverneur für das Oberhaupt der Provinz aus zarischer Zeit wieder ein. Dieser symbolische Akt bedeutete nicht ein Programm zur Wiederherstellung vorrevolutionärer Verhältnisse, aber doch eine deutliche Distanzierung von der unmittelbaren kommunistischen Vergangenheit. Ebenso nahmen auf Initiative Nemzows Stadt und Gebiet 1991 wieder den alten Namen Nishnij Nowgorod an.

1992 holte Nemzow seinen Freund Grigorij Jawlinskij für 100 Tage nach Nishnij Nowgorod, wo der bekannte Wirtschaftsreformer zusammen mit einem Mitarbeiterstab von 25 Personen zahlreiche Vorschläge für die ökonomische Transformation des Gebietes Nishnij Nowgorod entwarf.² Jawlinskij's "Programm der 500 Tage" zur radikalen marktwirtschaftlichen Reform der Sowjetunion war auf gesamtstaatlicher Ebene wegen des Widerstandes Gorbatschows nicht zum Zuge gekommen. Die Reformmaßnahmen in Nishnij Nowgorod sind vor allem aus zwei Gründen bemerkenswert und haben deshalb zu recht weithin Aufsehen erregt. Erstens war ihre Hauptstoßrichtung die kleine Privatisierung und zwar in einem konkreten und – wie sich zeigte – machbaren Rahmen. Zweitens gehören die Wirtschaftsreformen in Nishnij Nowgorod zu den ersten Beispielen einer regionalen Wirtschaftspolitik in Rußland überhaupt. Seit 1991 regten sich zum ersten Mal erfolgreiche Versuche in den Republiken und Gebieten, eigene Initiativen zu ergreifen, selbständig zu handeln und sich nicht als Erfüllungsgehilfen des Zentrums zu begreifen. Nemzows regionale Politik vermied dabei ausdrücklich eine prinzipielle Konfrontation mit Moskau. Trotz der Interessenkonflikte mit dem Zentrum distanzierte sich der Gouverneur von Nishnij Nowgorod von den Bestrebungen nach Souveränität, wie sie vor allem zwischen 1990 und 1993 in vielen nationalen Republiken Rußlands, aber auch im Ural, im Gebiet Swerdlowsk, vertreten wurden. Es gehört zu seinen politischen Grundeinstellungen, daß berechnigte Forderungen nach regionaler Autonomie strikt von einem nach seiner Meinung unsinnigen Sezessionismus unterscheidbar sein müssen. "Ich bin aus diesen Gründen gegen die besonderen Rechte, die man Tatarstan und Jakutien zugestanden hat."³

Nishnij Nowgorod war 1992 das erste Gebiet, wo Einzelhandelsgeschäfte privatisiert wurden. Aufsehen erregte dann der von Jawlinskij projektierte Verkauf von Lkws, durch den eine beträchtliche Zahl von kleinen Transportunternehmen entstand. Auch in der Landwirtschaft, wo auf der gesamtstaatlichen Ebene bis heute kaum mehr als kosmetische Reformen stattgefunden haben, wurde in Nishnij Nowgorod Pionierarbeit geleistet. Bis 1996 sind 80 Kolchos-Betriebe aufgelöst worden, 36.000 Bauern erhielten Landzuweisungen. Wegen der extremen Liquiditätskrise des Rubels legte Nemzow 1992 als erster auf Gebietsebene eine Staatsanleihe auf. Die weitergehende Idee, die Schuldscheine (im Volksmund *nemzowki* genannt) als regionale Zahlungsmittel in Umlauf zu bringen, ließ sich allerdings nicht verwirklichen, schon weil die Schuldscheine nach mehrmaligem Wechsel von Hand zu Hand unbrauchbar wurden.

Um für seine Wirtschaftsreformen Unterstützungen einzuwerben, entfaltete der Gouverneur eine umfangreiche Reisetätigkeit, vor allem zu den internationalen Finanzinstituten, die sich weit überdurchschnittlich für Nishnij Nowgorod engagierten. So unterstützte die Europäische Bank für Wiederaufbau und Entwicklung die Modernisierung des Gorkij-Autowerkes mit einem 85-Millionen-Dollar-Kredit. Nach Angaben von Nemzow gab es zu Jahresbeginn 1997 im Gebiet 100.000 private Firmen, die etwa 20 Prozent aller Erwerbstätigen beschäftigten.⁴

Der Gouverneur legitimierte seine Politik durch Wahlsiege. Bei den Parlamentswahlen am 13. Dezember 1993 wurde er als Vertreter des Gebietes Nishnij Nowgorod in den Föderationsrat (das sogenannte Oberhaus) gewählt. Zwei Jahre später, zugleich mit den Dumawahlen am 17. Dezember 1995, stellte sich der bisher lediglich vom Präsidenten ernannte Gouverneur einer allgemeinen Volkswahl. Nemzow erreichte bereits im ersten Wahlgang 58,9 Prozent der Stimmen. Typisch für die russische politische Kultur ist die Tatsache, daß Nemzow bei den Wahlen keine politische Partei unterstützte, auch nicht die seines Freundes Jawlinskij. Bei den Duma-Wahlkämpfen 1993 und 1995 half er aktiv persönlichen politischen Freunden, von denen eine Reihe als Abgeordnete in die Moskauer Duma einzog.⁵ Insofern ist Nemzow ein typischer Vertreter der "Partei der Macht", die eben keine politische Partei im westlichen Sinn ist, sondern die Interessenvertretung der Amtsinhaber und der Bürokratie auf personaler Grundlage. So erklärt sich, daß die Wähler des Gebietes am

² G. Jawlinskij, *Reform von unten – Die neue Zukunft Rußlands*, Gütersloh 1994, S. 75ff.

³ Entretien avec Boris Nemtsov. Le réformateur de Nijni-Novgorod, in: *Politique internationale*, 71, Frühjahr 1996, S. 212.

⁴ Nemcov, *Provincial*, S. 68ff, 92ff; *Obščaja gazeta*, 4.4.1996; *Financial Times*, 24.3.1997.

⁵ *Panorama*. Datenbank Labyrinth, Mai 1997.

gleichen Wahltag (17. Dezember 1995), an dem sie für den populären Gouverneur stimmten, mehrheitlich kommunistische und extrem nationalistische Abgeordnete in die Duma entsandten. Wie labil das Elektorat in Nishnij Nowgorod ist, zeigte sich auch bei den Nachwahlen zum Gouverneur. Erst im zweiten Wahlgang am 13. Juli 1997 und mit knappem Ergebnis wurde Iwan Skljarov, der Bürgermeister der Stadt Nishnij Nowgorod, zum neuen Gouverneur gewählt, obwohl Nemzow ihn massiv unterstützte. Um ein Haar wäre der kommunistische Kandidat Gennadij Chodyrew Nachfolger des Reform-Pioniers an der Wolga geworden.⁶

Der bislang schwerste und teilweise auch öffentlich ausgetragene Konflikt mit seinem Patron Jelzin entbrannte um den Krieg in Tschetschenien. Nemzow sammelte 1996 innerhalb von zehn Tagen eine Million Unterschriften gegen den Krieg und überreichte sie am 29. Januar 1996 dem Präsidenten. Dies war eine der wenigen Massenkaktionen gegen den Krieg überhaupt – charakteristischerweise initiiert von unten. Nemzow ging soweit, für den Fall der Fortsetzung des Krieges dem Präsidenten öffentlich mit dem Entzug der politischen Unterstützung zu drohen.⁷ Dieser "Ungehorsam" hat dennoch nicht zu einer nachhaltigen Trübung der Beziehungen geführt.

Reformmotor in Moskau?

Am 17. März 1997 berief Jelzin den Gouverneur von Nishnij Nowgorod als Ersten Stellvertretenden Ministerpräsidenten in die Regierung, zuständig für die natürlichen Monopole (Gas-, Strom-, Erdölwirtschaft, Transport- und Kommunikationswesen) so wie für öffentliches Wohnungswesen.⁸ Am 24. April erhielt er außerdem den Posten des Ministers für Brennstoff- und Energiewirtschaft. Am 22. Mai wurde er zugleich mit Tschubajts in den Sicherheitsrat, eine Art inneres Kabinett unter Leitung des Präsidenten, berufen. Wie in Rußland üblich, brachte Nemzow einen Teil seiner Klientel aus Nishnij Nowgorod nach Moskau mit, die wichtige Positionen in der zweiten Reihe der Regierung erhielt.⁹

Die "jungen Reformer" in der Regierung wurden mit großen Erwartungen im In- und Ausland begrüßt; die liberale Presse in Rußland sprach von der "letzten Chance" für die Regierung Jelzin-Tschernomyrdin.¹⁰ Tschubajts, zuvor Leiter der Administration des Präsidenten, gilt seit Jahren als Garant für marktwirtschaftliche Reformen und skrupelloser Privatisierer; er ist jedoch außerordentlich unbeliebt und wird deshalb als unwählbar angesehen.¹¹ Nemzow dagegen ist der Publikumsliebbling, verbindlich, den Medien zugetan, fernsehwirksam und wählbar. Das große Design und der theoretische Entwurf sind nicht die Sache Nemzows. Das erste halbe Jahr Regierungstätigkeit in Moskau scheint diesen Eindruck zu bestätigen. Der mit schier unerschöpflicher Energie ausgestattete neue Mann aus Nishnij Nowgorod hat zahlreiche Initiativen ergriffen und sichtbare Zeichen gesetzt, ein "neuer Kurs" läßt sich daraus – jedenfalls bislang – nicht ableiten, nicht zuletzt deshalb, weil sich die Widerstände gegen einen neuen marktwirtschaftlichen Durchbruch als kaum überwindbar erweisen, wie im folgenden gezeigt werden soll.

Unmittelbar nach seinem Dienstantritt in Moskau veranlaßte Nemzow den Präsidenten zu einer Verordnung, wonach die Dienstwagen der russischen Regierung nur noch aus der einheimischen Automobilproduktion kommen sollen, ausländische Marken sollen öffentlich versteigert werden.¹² Dies ist einerseits eine populistische Maßnahme, sie spiegelt auf der anderen Seite eine ökonomische

⁶ Nezavisimaja gazeta, 12.7.1997.

⁷ Entretien avec Boris Nemtsov, S. 217.

⁸ Ukas des Präsidenten vom 17.3.1997, in: Sobranie zakonodatel'stva Rossijskoj Federacii (SZRF), 12/1997, Pos. 1425.

⁹ R. Götz, Besser spät als nie: Der dritte Versuch einer "radikalen Reform" der russischen Wirtschaft, Aktuelle Analysen des BIOst, 23/1997, 4.6.1997, S. 2f.

¹⁰ O. Moroz, Čubajts kak poslednij šans reformatora El'cina, in: Literaturnaja gazeta, 17.3.1997, S. 1.

¹¹ P. Reddaway, Beware the Russian Reformer. While the U.S. Depends on Chubais, Accusations Fly in Moscow, in: The Washington Post, 24.8.1997.

¹² Verordnung des Präsidenten vom 31.3.1997, in: SZRF, 14/1997, Pos. 1615.

Grundposition Nemzows wider, wonach mit Hilfe "eines vernünftigen Protektionismus" "Importwaren allmählich vom russischen Markt verdrängt werden" sollen.¹³

Zentrales Anliegen Nemzows in den ersten Monaten in Moskau war es, die Geschäftstätigkeit der natürlichen Monopole durchschaubarer zu machen, sie zur Marköffnung zu zwingen und damit zugleich die Korruption zu bekämpfen. Weder eine Zerschlagung noch eine umfassende Privatisierung aller Monopole war das Ziel, sondern eine Restrukturierung. "Nur ein Verrückter würde Gasprom zerstören", erklärte Nemzow.¹⁴ Durch einen Ukas des Präsidenten vom 28. April 1997 wurden die Grundsätze der Restrukturierung von Gasprom, der Eisenbahnen, des Strom-Monopolisten Vereinigte Energie Systeme und der Telekommunikation festgelegt. Ziel ist die allmähliche Freigabe der Verbraucherpreise, die zu Tarifsenkungen führen soll, und die Einschränkung der Monopole durch Zulassung von unabhängigen Betreiberfirmen.¹⁵ Mit einem weiteren Dekret des Präsidenten vom 12. Mai 1997 wurde ein staatliches Gremium zur Kontrolle von Gasprom unter Vorsitz von Nemzow geschaffen, das die Geschäftstätigkeit des größten russischen Unternehmens überwachen soll.¹⁶ Allerdings erweist sich der Kampf gegen den "mafiosen Staatskapitalismus"¹⁷, wie Nemzow sich ausdrückte, als außerordentlich schwierig. Durch Regierungsverfügung im Oktober wurde dem Gasprom-Chef Rem Wjachirew auch für die Zukunft das Recht eingeräumt, 35 Prozent des staatlichen Aktienpaketes treuhänderisch zu verwalten. Damit ist den Bemühungen Nemzows um eine Kontrolle des Unternehmens von außen nur ein begrenzter Erfolg beschieden.¹⁸ Erreicht hat er dagegen, daß Gasprom umfangreiche Steuerrückstände an die Staatskasse nachzahlte.

Ein anderer Schwerpunkt der Arbeit des Ersten Stellvertretenden Ministerpräsidenten betraf die Reform des öffentlichen Wohnungswesens, wobei Nemzow betonte, daß nicht er der Autor dieser Reform sei, zu deren Durchsetzung bisher allerdings der politische Wille gefehlt habe.¹⁹ In Rußland wird nach seinen Worten fünfmal mehr Heizöl verbraucht als in Skandinavien, um einen Quadratmeter Wohnfläche zu heizen. Generell sind die Monopole nicht an Energieeinsparungen und knappen Preisen interessiert, weil kommunale Dienstleistungen staatlich subventioniert werden. Nach Nemzows Willen sollen in Zukunft die Bewohner selbst für die Betriebskosten ihrer Wohnungen aufkommen. Statt die kommunale Wohnungswirtschaft zu subventionieren, soll der Staat in Zukunft an sozial Schwache Wohngeldunterstützungen zahlen. Dabei soll keine Familie mehr als 16 Prozent ihres Einkommens für die Wohnung und deren Betriebskosten zahlen müssen, dieser Prozentanteil steigt allerdings bis auf 25 Prozent im Jahr 2003.²⁰ Die marktwirtschaftliche Berechtigung einer solchen Reform steht außer Frage. Sie bedeutet dennoch für Millionen Menschen Mehrausgaben für die Wohnung und ist entsprechend unpopulär. Der Moskauer Bürgermeister Lushkow – ein latenter Rivale Nemzows in der "Partei der Macht" – hat bereits erklärt, die Stadt Moskau werde für ihren Bereich eine derart "unsoziale" Reform boykottieren.

Im Kampf gegen die Korruption setzt Nemzow auf den Zwang zur Offenheit und Öffentlichkeit. So hat er durchgesetzt, daß die hohen Beamten der Regierung ihre Einkünfte und ihr Vermögen öffentlich deklarieren müssen; er selbst und Jelzin gingen mit gutem Beispiel voran. Noch wichtiger ist die Realisierung eines Ukases gegen die Korruption, der bei staatlichen Sachausgaben eine öffentliche Ausschreibung zur Pflicht macht. So sollen Insider-Absprachen verhindert werden. Ebenso wollen die "jungen Reformer" dafür bürgen, daß in Zukunft Privatisierungen nur noch öffentlich und offen stattfinden. Alle diese Reformvorhaben sind politisch notwendig und

¹³ N. Gorodeckaja, *Nižnij stanet novym Detrojtom i tret'ej stolicej Rossii*, in: *Segodnja*, 2.7.1997.

¹⁴ Jamestown Foundation. *Monitor. A Daily Briefing on the Post-Soviet States*, 6.5.1997.

¹⁵ Ukas des Präsidenten vom 28.4.1997, in: *SZRF*, 18/1997, Pos. 2132.

¹⁶ Ukas des Präsidenten vom 12.5.1997, in: *SZRF*, 20/1997, Pos. 2236.

¹⁷ Boris Nemcov stupil v mutnye vody moskovskoj politiki, in: *Nezavisimaja gazeta*, 7.5.1997.

¹⁸ T. Petrova/R. Nazarov, *Gazovaja diplomatija v rossijskoj politike*, in: *ebd.*, 25.10.1997.

¹⁹ Die "Konzeption der Reform des kommunalen Wohnungswesens der RF" wurde mit Ukas des Präsidenten vom 28.4.1997 in Kraft gesetzt, in: *SZRF*, 18/1997, Pos. 2131.

²⁰ Boris Nemzov, "Dokažem vsem, čto my ne verbljudy", in: *Argumenty in fakty*, 24.6.1997, S. 3.

wirtschaftlich segensreich, aber schwer durchzusetzen, und sie bringen wenig Popularität. So war Nemzows Tätigkeit in Moskau im ersten halben Jahr weniger spektakulär als früher in Nishnij Nowgorod; sein Beliebtheitsbarometer ist in den vergangenen Monaten gefallen.

Erfolgsgewohnter Pragmatiker und Patriot

"Ich bin oft der Sieger", und "ich bin ehrgeizig", so charakterisiert Nemzow selbst seinen unverkrampften Willen zur Macht und die Überzeugung, einer der Besten zu sein.²¹ Zwei Dinge unterscheiden ihn von den Reformern der ersten Stunde: erstens eine pragmatische Grundeinstellung und die Abwesenheit

²¹ Nemcov, Provincial, S. 9, 24.

großer theoretischer Entwürfe. Seine politischen Prinzipien sind: gemäßigte Marktwirtschaft, insbesondere Schaffung einer Schicht von Kleineigentümern, und gemäßigter Patriotismus. Zweitens besitzt er die Fähigkeit und Bereitschaft auszugleichen und zu vermitteln. Dies hebt ihn als beinahe einmalige Figur aus der russischen politischen Landschaft hervor, die geprägt ist von Führungspersönlichkeiten, die sich bis an die Grenze des Neurotischen für Genies halten.

Nemzow ist in der Lage, informelle Koalitionen zu bilden, ohne die die "Partei der Macht" sich selbst zerfleischt. Natürlich ist auch eine Portion Opportunismus im Spiel, wenn Nemzow an fast allen auf der politischen Bühne die positiven Seiten hervorhebt: Tschernomyrdin und Tschubajts, Gajdar und Lebed, Jawlinskij und Lushkow – der "junge Reformier" kann mit allen. Nur zu wenigen geht er auf klare Distanz, so zu Shirinowskij und zu Jelzins ehemaligem Sicherheitschef Korshakow nach dessen Fall, und "ich war immer Antikommunist"²².

Eine patriotische Grundhaltung verbindet heute die politischen Lager, und Nemzow bekennt immer wieder seinen russischen Patriotismus, die Überzeugung von der Eigenständigkeit Rußlands und die Notwendigkeit, wieder einen starken russischen Staat mit autoritären Zügen aufzubauen. "Ich bin ein liberaler Ökonom und unterstütze den Gedanken eines starken Staates in der Politik. Jegor Gajdar zum Beispiel ist ein Liberaler in der Wirtschaft und in der Politik..."²³ "Rußland ist ein zu großes Land, um sich als integraler Teil der westlichen Welt zu fühlen; Rußland betrachtet sich selbst als Zentrum einer Zivilisation."²⁴ Mehrfach wiederholt er in seinen Aphorismen, zugleich erschrocken und auftrumpfend: "Rußland ist ein hartes Land."²⁵

Auch in konkreten politischen Fragen stimmt Nemzow mit dem patriotischen Konsens überein, so äußerte er sich gegen die Osterweiterung der NATO und unterstützte den Moskauer Bürgermeister Lushkow bei seiner Kampagne: "Sewastopol ist eine russische Stadt." Der größte Feiertag ist für ihn persönlich der Tag des Sieges über Hitler-Deutschland. "Unser Volk hat die Welt gerettet."²⁶ Nach seiner Berufung in die Regierung ernannte Nemzow Wiktor Aksjutschin zu seinem stellvertretenden Bürochef, ein Mann, dessen russischer Patriotismus sich rechts von der Mitte bewegt und gelegentlich eine radikale Färbung annimmt. In einer Hinsicht unterscheidet sich Nemzows Patriotismus von dem vielstimmigen russischen Chor: Es gibt bei ihm so gut wie keine antiamerikanischen Ausfälle.

Gefragt, ob er sich im Jahr 2000 für die Präsidentschaft bewerben werde, hat Nemzow immer wieder dementiert. Dies kann kluge Taktik sein, aber auch seine gegenwärtige Überzeugung zum Ausdruck bringen. Eines ist gewiß: Nemzow gehört der politischen Mitte in Rußland an, und er ist – anders als Lebed – zur Bildung einer Koalition unter eigener Führung fähig. Ob das charismatische Feuer in ihm ausreicht, wird die Zukunft zeigen. Nemzow dürfte nur unter der Voraussetzung in das Rennen um die Präsidentschaft gehen, daß Jelzin ihn unterstützt.

Gerhard Simon

²² Entretien avec Boris Nemtsov, S. 213.

²³ Zitiert nach P. Rutland, Liberal with a Russian Face: A Profile of Boris Nemtsov, in: Omri Analytical Brief, Nr. 564, 18.3.1997.

²⁴ Entretien avec Boris Nemtsov, S. 215.

²⁵ Nemcov, Provincial, S. 32, 95.

²⁶ Ebd., S. 140.

Die Meinungen, die in den vom BUNDESINSTITUT FÜR OSTWISSENSCHAFTLICHE UND INTERNATIONALE STUDIEN herausgegebenen Veröffentlichungen geäußert werden, geben ausschließlich die Auffassung der Autoren wieder.

© 1997 by Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien, Köln

Abdruck und sonstige publizistische Nutzung – auch auszugsweise – nur mit Quellenangabe gestattet.

Belegexemplare erwünscht.

Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien, Lindenbornstr. 22, D-50823 Köln,

Telefon 0221/5747-0, Telefax 0221/5747-110; Internet: <http://www.uni-koeln.de/extern/biost>

ISSN 0945-4071